

Donnerstag, 11. September 2003

Herbstwanderung des Bürgervereins Grabengärten

Am Sonntag, 7. September 2003 um 8:30 Uhr erfolgte der Start zur Herbstwanderung des Bürgervereins Grabengärten.

In diesem Jahr war die Resonanz besonders groß. 31 Personen und 1 ausgebildeter Blindenhund mit Namen Kim wollten die Rhön erwandern. In Kolonne ging es über die Dörfer. Hofheim, Münnerstadt, Bad Neustadt, das waren die Städte, die an unserem Weg lagen. So wurde nach 80 Minuten Bischofsheim vor der Rhön erreicht. Jetzt folgten wir der Hochrhönstraße bis zum Parkplatz Holzberghof.

Nachdem die Fahrzeuge abgestellt, die Wanderschuhe geschnürt und der Rucksack geschultert waren, begann das Unternehmen „rund um den Heidelbergstein“. Der erste Kilometer der Wanderstrecke führte über große und kleine Basaltsteine in einem Buchenwald bergan. Es dauerte nicht lange bis die ersten Schweißperlen auf der Stirn standen. Nach einiger Zeit war der Wald durchquert. Jetzt konnte der Blick über die Matten der Hochrhön schweifen. Das sind die Augenblicke, in denen man „diese Landschaft“ liebgewinnt.

Nach etwa einer Stunde wurde der höchste Punkt unserer Tour mit 926 Meter über n/N erreicht. Im Nordwesten grüßte die Wasserkuppe (Hessen). Im Westen sah man die Berge des Truppenübungsplatzes Wildflecken. Und im Süden, etwas im Dunst verschwindend, den heiligen Berg der Franken, „den Kreuzberg“. Weiter ging's, vorbei an der Totengedenkstätte des Rhönclubs, in Richtung Basaltsee. Durch einen „Black out“ des Wanderführers ist es nur einem glücklichen Umstand zu verdanken, dass der Basaltsee überhaupt gefunden wurde. An jenem Basaltsee hatten sich zwischenzeitlich 6 Nichtwanderer unseres Clubs eingefunden. Nicht ohne sich einmal kräftig verfahren zu haben. Wie man hört, sollen sie in Wüstensachsen gesichtet worden sein.

Allem Übel zum Trotz begannen sie nach der Ankunft sofort mit der Arbeit Holzkohle wurde hervorgeholt, Feuerzeug bereitgehalten und nach kurzer Zeit loderte ein schönes Feuer. Es handelte sich um das Einsatzkommando der Griller. Diese Truppe bereitete für die Wanderer eine kleine Überraschung in Form von Bratwürsten vor.

Jeder bekam 3 Original Nürnberger Bratwurst im Weckla. Diese schmeckten neben der mitgebrachten Rucksack-Verpflegung ausgezeichnet. So nach dem Motto „etwas warmes braucht der Mensch“. Durch einen Spender konnte der Walter anschließend noch je nach Wahl einen Weinbrand oder Likör anbieten. Die Verpflegung klappte hervorragend. Frisch gestärkt konnte die zweite Hälfte der Wegstrecke angegangen werden.

Wie immer ging es zunächst erstmal bergauf. Der Puls kam rasch auf Touren. Rechts und links vom Weg standen sie jetzt, die Wahrzeichen der Rhön, die Silberdisteln. Diese Pflanze steht unter Naturschutz, und sieht in freier Natur auch viel besser aus als an einem Hut. Bald darauf machte der Wanderführer auf zwei typische Rhönbuchen mit ihrem mächtigen Stamm aufmerksam.

Das ging so vor sich: „Schaut mal die beiden Rhönbuchen da rechts am Weg,“ der Schorsch suchte die Bäume rechts bis die Monika rief, „die stehen doch links“. Ja, es ist schon

schimmig, wenn man nicht mehr weiß, wo rechts und links ist. Unser Kameramann Walter gab immer, wenn er filmen wollte, den Rucksack seiner Frau Elfi zum tragen. So kam es, dass die Elfi den Rucksack ca. dreiviertel der Strecke schleppen musste. Bleibt die Frage, ob der Walter die Kamera nur deshalb mitnimmt, um den Rucksack los zu werden?

Der Paul spähte ständig nach einer Wurzel. Aber im Naturpark hohe Rhön ist es nicht gestattet etwas mitzunehmen. Paul, vielleicht im nächsten Jahr!

Kurz vor Ende der Wegstrecke kam der Ruf nach vorne, man möge doch langsam machen. Zurückblickend bot sich folgendes Bild dem Betrachter. Die Gabi saß im Gras und betrachtete eine wunderschöne Blase. Zehn Leute standen um sie rum und gaben gute Ratschläge. Die dummen Sprüche gingen von einer Desinfektion der Wunde bis zur Amputation des Fußes. Gabi holte ein Pflaster, klebte es auf die Wunde und weiter ging es.

Die Wanderung näherte sich dem Ende. Aber der Tag wurde im Fränkischen Freilandmuseum Fladungen fortgesetzt. Es ist das Museum für dörfliche Kultur in Unterfranken.

„Wer die Vergangenheit nicht ehrt, hat keine Zukunft - wer die Wurzeln vernichtet, kann nicht wachsen.“ (von Friedensreich Hundertwasser). Diesen Spruch sollten wir beherzigen. Hier sieht man alles, was unsere Vorfahren erlebt, erarbeitet und erlitten haben. Das Leben in früherer Zeit war geprägt von körperlicher Arbeit, religiösem Leben und bitterer Armut. Die älteren von uns haben das ein oder andere noch selbst erlebt. Und vieles was in den einzelnen Gehöften gezeigt wurde, war bekannt/Auch aus der näheren Umgebung wie Rügheim wurde eine Hofstelle wieder errichtet. Im Moment entsteht ein aus Oberhohenried stammendes Gebäude. Sehr eindrucksvoll war auch die Schule. Da kam Freude auf. Die alten Schulbänke, die Tafel, ich hab eigentlich nur das „Spanisch Rohr“ des Lehrers vermisst.

Dann wurde es Zeit, wieder einmal an das leibliche Wohl zu denken. Also auf nach Strahlungen. Vom Sauerbraten, über den Wildschweinbraten, zu den gegrillten Haxen und dem Tatar, es wurde die Speisekarte rauf und runter geordert. Apropos Tatar, der Schorsch, der Auszehrung nahe, bestellte sich eine „Doppelte Portion!“. Die Bedienung rief den Bruno zu Hilfe, der armen Frau war die Portion zu schwer, der Bruno wusste sich zu helfen, er fuhr die Riesenportion auf einem Servierwagen an den Tisch. Nach einer Viertelstunde war der Schorsch wieder runderneuert.

Mein Gefühl sagt mir, dass dies wieder eine gelungene Wanderung war. Sicher kann man es nicht jedem Recht machen, aber für die meisten war es kein verlorener Tag. Meinen Dank an alle, die uns unterstützt haben, besonders dem Grillteam, mit Gudrun, Gerd, Alfred, Klaus und Enkel. Und an alle, die ihren PKW zur Verfügung gestellt haben.

Werner Kühl